

# Lahnsteiner Tageblatt

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Febr. 2. 20

Umtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Verkündigungsblatt  
sämtlicher Behörden und Aemter des Kreises.



Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis  
zum Rheingau und den westlichen Taunus.

### Abonnements und Anzeigen

werden entgegengenommen  
in Oberlahnstein in der  
Geschäftsstelle sowie in den Agenturen  
in Braubach, Dachsen-  
hausen, Osterspai, Camp,  
Keller, St. Goarshausen,  
Laub, Bornich, Weibel,  
Niedern, außerdem nehmen  
sämtliche Boten und Post-  
anstalten Bestellungen  
entgegen.

### Das Lahnsteiner Tageblatt

erschint täglich ausser  
am Sonntag und Feiertage

Bezugspreis  
100 Pf. ins Haus 2.50 M.  
monatlich, bei der Post  
abgeholt 2.35 M.

Anzeigenpreis  
die einseitige Zeilen-  
zeile 30 Pf. für Anzeigen  
ausserhalb des Kreises 40  
Pf. Reklamen die 2spaltige  
Zeilenzeile 1 M. 10 Pf. Wie-  
derholungen in entsprechender  
Höhe.

## Auch Du mußt helfen!

Seit mehr als hundert Jahren wurden die Rheinländer nicht von einer ähnlichen Wassernot heimgeschlagen als in diesem Winter. Ganze Ortsteile waren tagelang von allem Verkehr mit der Welt abgeschnitten. Mit wenigen zur Verfügung stehenden Booten wurde in den betroffenen Orten und Städtchen eine notwendige Versorgung aufrecht erhalten. Aber das langte nicht um überall auch nur die bitterste Not abzuwenden. Was an Lebensmitteln, die in Logenhäusern am Rhein und seinen Nebenflüssen aufgetrieben war, zugrunde gegangen ist, stellt Millionenwerte dar.

Aber alles das verschwindet vor dem Schrecken, der den einzelnen getroffen hat. Vernichtet und verdorben ist der ganze Hausrat, zum Teil fortgeschwemmt, zum Teil zerstört. Tagelang haben die Häuser unter Wasser gestanden: Schaden und Krankheit sind unaussprechlich, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß der Schaden geheilt und die Wohnungen wieder in gesundheitslich einwandfreien Zustand versetzt werden.

Zweimal gibt, wer schnell gibt!  
Wen darf nicht säumen: Jitternd vor Hunger und Kälte stehen jetzt viele und gerade die Kinder-  
barmittelsten vor ihrem Heim und starren mit glanz-  
losen Augen in ein wüstes Trümmersfeld.

Helft diesen Unglücklichen, alle ihr, die ihr ohne eigenes Verdienst verlohren würdet von der vernichtenden Gewalt der Elemente. Große Batare sind einst abgehalten worden zugunsten verbrauchter Dörfer. Oder ist es, aus freien Stücken beizutragen, die Not des Nächsten, in die er unerschuldigt geriet, zu lindern.

Die von der Regierung bewilligte Summe langt bei weitem nicht. Und abermals geht an das deutsche Volk ein warmer Appell, zu helfen in bitterer Not. Es hat sich angenommen der Kriegesgefangenen, es hat selbst die Wiener nicht vergessen. Wird der Ruf der durch Hochwasser Geschädigten vergeblich verhallen? So mancher, der dort stunde Stunden verlebte in glücklichen Zeiten, möge sich dessen erinnern in der Zeit der Prüfung und des Glucks und darin einen Antrieb finden, zu helfen und der Not zu steuern.

## Zur Beamtenbefoldungsreform.

Zur Ergänzung unseres Artikels in Nr. 26 entnehmen wir aus dem im Beamtenverband erschienenen „Entwurf der neuen Befoldungsordnung für Reich und Preußen“ nachfolgendes aus den Richtlinien der Befoldungsreform in der Fassung vom 9. Januar 1920. Der preussische Finanzminister Dr. Süßelim hat zwar erklärt, daß die Berücksichtigung der Entwürfe vorzeitig, zum Teil unrichtig und zum Teil überholt gewesen sei, es ist aber anzunehmen, daß zum mindesten die Richtlinien den bestimmten Absichten der Regierung entsprechen, da der Reichsfinanzminister Erberger sich wiederholt im gleichen Sinne geäußert hat. Das Dienstverhältnis soll dem Beamten ein angemessenes Entgelt seiner Leistungen und einen ausreichenden Unterhalt gewähren. Es soll demessen werden unter entsprechender Berücksichtigung der Art und Verantwortung des Amtes, der Ausbildung und Ausbildung, des Einkommens, das Angehörige freier Berufe für gleichartige Tätigkeit beziehen, sowie der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und Lebenshaltung der Volksgemeinschaft. Das Dienstverhältnis soll bestehen aus 1. dem Grundgehalt und 2. dem Ortszuschlag. Neben dem Dienstverhältnis sollen den Beamten 1. Teuerungszuschläge und 2. Kinderzuschläge gewährt werden.

Das Grundgehalt soll dem Beamten, rechtzeitig die Errichtung eines eigenen Hausstandes sowie die Abschließung ermöglichen. Das Ansteigen des Gehalts nach Dienstaltersstufen wird beibehalten werden, jedoch soll die Spannungsweite zwischen dem Anfangs- und Endgehalt vergrößert und die Zahl der Dienstaltersstufen verringert werden. Die Spannungsweite zwischen dem Anfangs- und Endgehalt soll etwa im Verhältnis von 2:3 stehen, also etwa 50 v. H. des Anfangsgehalts betragen. Die Zahl der Dienstaltersstufen soll bei den verschiedenen Beamtengruppen insofern verschieden sein, als die Beamten, die früh zur Anstellung gelangen, bis zur Erreichung des Endgehalts eine größere Anzahl von Dienstaltersstufen durchlaufen müssen als Beamten, die bis zur Anstellung eine längere Vor- und Ausbildungszeit durchlaufen müssen. Dienstaltersstufen von zwei bis drei Jahren, Aufstufungszeit 18, 16 bzw. 14 Jahre und bei Stellen, die nur im höheren Alter erlangt

werden 12 bzw. 8 Jahre. Der Ortszuschlag bezweckt die Anpassung des Grundgehalts an die örtlichen Preisverhältnisse. Er soll den Beamten im Hinblick darauf, daß sie in der Wahl ihres Dienstortes nicht frei sind, einen Ausgleich für die örtlichen Preisverhältnisse der Lebensverhältnisse namentlich unter Berücksichtigung des Wohnungsbedarfs und der übrigen Kosten der Lebenshaltung gewähren. Er ist auf Grund statistischer Erhebungen nach Ortsklassen und Gehaltsgruppen abzufassen. Das Ortsklassenverzeichnis soll auf Grund neuer Prüfungen neu aufgestellt werden. In der Ortsklasse A (also den teuersten Orten) soll der Ortszuschlag 2000 Mark bei Beamten im unteren Dienst, 3000 Mark bei Beamten im mittleren und 4000 Mark bei Beamten im höheren Dienst und endlich 5000 Mark bei Einzelgehältern betragen. Der Gehalt, den der Ortszuschlag aus einem festen und einem beweglichen Teil zusammensetzen, ist also fallengelassen. Es ist aber möglich, daß als Ortszuschläge keine festen Sätze, sondern prozentuale Zuschläge zum Gehalt gewährt werden. Die Teuerungszuschläge sollen sich den jeweiligen Gesamtsätzen der Lebenshaltung und dem Stande der allgemeinen Wirtschaftslage anpassen. Sie werden vereinfacht in Abänderung des bisherigen Systems der Teuerungszuschläge, das feste Beträge je nach dem Dienstverhältnis und der Ortsklasse gewährte, in der Form eines veränderlichen, durch den Haushaltsplan jeweils zu bestimmenden prozentualen Zuschlags zum Grundgehalt und zum Ortszuschlag gewährt werden. Für das Rechnungsjahr 1920 ist ein Teuerungszuschlag von 50 v. H. ebenfalls nicht in festen Sätzen, sondern als prozentuale Zuschläge zum Grundgehalt und zum Ortszuschlag gewährt werden, und zwar voraussichtlich unter stärkerer Berücksichtigung des Ortszuschlags als des Grundgehalts. Vorgeschlagen wurden 5 v. H. des Grundgehalts und 8 v. H. des Ortszuschlags. Gewährungsdauer bis zum vollendeten 14. August 18. Lebensjahr, wenn das Kind nicht vorher selbständig zur Reichseinkommensteuer veranlagt wird. Pensionärsfähigkeit soll sein das Grundgehalt und der Ortszuschlag nach einem Durchschnittssatz. Kinderzuschläge sollen jedoch auch den Pensionären und Hinterbliebenen gewährt werden. Die Bezüge sollen bei bargeldloser Ueberweisung auf eine Karte vierteljährlich, andernfalls monatlich im voraus gezahlt werden.

Die zahlreichen Befoldungsklassen der bisherigen Befoldungsordnung sollen beseitigt und dafür im Reich zwölf, in Preußen zehn (jedoch mit einigen Untergruppen) Befoldungsgruppen gebildet werden. Die bisherige Bezeichnung der Beamten als untere, mittlere und höhere kommt in den Befoldungsordnungen in Fortfall. Es bleiben aber je nach dem Dienst drei Hauptgruppen, nämlich die Beamten im unteren Dienst, die Beamten im mittleren Dienst und die Mitglieder von Kollegien, Regierungsräte und gleichzeitige und höherstehende Beamte. Es wird der Grundfuss ausgesprochen werden, daß jedem Beamten bei nachgewiesener Befähigung und erprobter Bewährung nach Maßgabe seiner dienstlichen Leistungen ohne Rücksicht auf die Art seiner Vorbildung der Aufstieg in höhere Stellen frei steht. Die preussischen Befoldungsgruppen entsprechen diesen Gruppen. Weibliche Beamte sollen den männlichen Beamten grundsätzlich gleichgestellt werden. Die Bewilligung von Orts-, Teuerungszuschlägen und Kinderzuschlägen an weibliche Beamte wird aber den durch die Sachlage gebotenen Einschränkungen unterworfen werden.

Wie wir bereits früher berichtet haben, hat am 15. Januar 1920 eine Besprechung von Regierungsdirektoren mit den Vertretern der Beamtenorganisationen stattgefunden. In dieser Besprechung hat sich, soweit bekannt geworden ist, in den wesentlichen Punkten, bis auf die Gewährung von Kinderzuschlägen, eine grundsätzliche Uebereinstimmung herausgestellt. Aus den späteren Ausprägungen des Reichsfinanzministers Erberger, insbesondere in der Sitzung der Rationalisierungskommission vom 17. Januar 1920, ist wohl zu schließen, daß die Regierung bei ihrem Standpunkt verbleiben wird. Sie beruft sich hierbei auf die Bestimmungen des Artikels 119, Abs. 2, letzter Satz der Reichsverfassung: „Kinderreiche Familien haben Anspruch auf eine unterstützende Fürsorge.“ Die Beamten haben demgegenüber mit Recht hervor, daß die Fürsorge für kinderreiche Familien ein allgemeines Recht ist, und daß sie bei der Frage der Befoldung der Beamten jedenfalls solange nicht von Bedeutung sein kann, wie auch bei der Befoldung von privaten Angestellten und Arbeiter der Familienstand nicht berücksichtigt wird. Die Beamten wünschen ferner in die Richtlinien die Aufnahme einer Bestimmung, daß a. daß der Beamte sein einmal erworbenes Befoldungsdienstalter behält, wenn er in eine höhere Befoldungsgruppe aufsteigt, und daß auf das Befoldungsdienstalter die Ausbildungs- und Vorbereitungszeit in einem gewissen Umfang angerechnet wird. Endlich verlangen sie schon für diese Zeiten eine Begünstigung. Auf letzterer Forderung werden die Beamten wohl nicht bestehen. Auch zu übrigen wird sich eine Verständigung erzielen lassen, so daß in dieser Beziehung Konflikte nicht eintreten. Selbst in der Frage der Kinderzuschläge ist eine Verständigung wohl nicht ausgeschlossen.

Keinesfalls werden die Beamten aber in dieser Frage eine Kraftprobe versuchen.  
Viel Schwierigkeiten wird dagegen die Einstellung einzelner Beamtenklassen in die vorgesehenen Befoldungsgruppen machen. Das sind aber Fragen, die innerhalb der Beamenschaft mit der Regierung ausgetragen werden müssen. Die Allgemeinheit wird hoffentlich bei der Austragung dieser Meinungsverschiedenheiten nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Das Steuerprivileg der Beamten scheint ohne weiteres in Fortfall kommen zu sollen.

### Die Auslieferung.

Holländische Blätter melden, daß Millerand und Kitti wahrscheinlich nach London kommen, um die ganze Frage der Kriegsschuldigen zu besprechen. Man dürfe sich nicht wundern, wenn die Liste der Schuldigen sich neu vergrößert werde. Die Alliierten seien allgemein darüber einig, daß sie nichts tun wollen, um die jetzigen Karren in Deutschland noch schlimmer zu machen.

### Eine Ultimatum-Note an Holland?

Basel, 31. Jan. Die „Preussische Post“ berichtet aus Paris, daß die Pariser Vorkonferenz beschlossen habe, die Antwortnote an Holland am Samstag fertigzustellen und sie am Montag der holländischen Regierung zu übermitteln. Es wird versichert, daß die sehr kategorisch gehaltene Note die Auslieferung verlangt, damit das im Friedensvertrag vorgesehene Strafverfahren gegen die Kriegsschuldigen nicht mehr weiter verzögert werde.

### Unmöglich.

In der Revue sagt der Rationalist Charles Gide: Die Depression der Welt sei nicht weniger beunruhigend als das Sinken des Francs. Die zweihundert Milliarden, die Deutschland nach dem Friedensverträge Frankreich zahlen sollte, stellen nach dem jetzigen Kurs tausend Milliarden dar, wie könnte Deutschland eine derartige fabelhafte Summe an Frankreich bezahlen und wie könne Frankreich es dazu zwingen?

### Die Kosten der Befragung.

Am heutigen Montag ist in Paris eine wichtige Beratung über die Kosten der Befragung. Es nehmen daran Vertreter der britischen, belgischen, französischen, italienischen und amerikanischen Armeen teil. Es handelt sich um die Kosten zwischen dem 1. Dezember 1918, dem Tage, an dem die verbündeten Truppen in Deutschland einzogen, und dem 31. Dezember 1919 und für das kommende Vierteljahr.

### Serbische Mobilisierung.

Belgrad, 31. Jan. Gleichzeitig mit dem Beschluß der Ablehnung des Ententesultats beschloß die serbische Regierung die Mobilisierung von drei Jahresklassen. Aus den besetzten Gebieten Ungarns sind zwei Bataillone abgezogen und nach Damatien geleitet worden. Auch aus Korbach und Agrum sind alle verfügbaren Truppen abgezogen.

### Die Eisenbahnerfragen.

Der erweiterte Vorstand des deutschen Eisenbahnerverbandes hat nach zweitägiger Beratung in gemeinsamer Abstimmung mit 41 gegen 13 Stimmen einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Dem engeren Vorstand wird die Ermächtigung zur Unterzeichnung des abgeschlossenen Textvertrages erteilt, ohne seinen grundsätzlichen Standpunkt aufzugeben, jedoch im Hinblick auf die außerordentlichen Schwierigkeiten, in denen unser Verkehrsweisen sich befindet und in dem Bestreben, an der Wiederherstellung unseres Wirtschaftslebens nach Kräften mitzuwirken, billigt der erweiterte Vorstand die Erfassungen der Tarifverhandlungskommission vom 28. Januar, monoch bereit ist, auch über ein Affordsystem der preussischen Eisenbahnerverwaltung zu verhandeln.

Zur Schließung der Eisenbahnwerkstätten erfahren wir, daß sich auf die ergangene Aufforderung so viel Arbeitskräfte gemeldet haben, daß der Betrieb der Werkstätten alsbald wieder aufgenommen werden kann. Bei einzelnen Werkstätten haben sich sogar mehr Arbeiter gemeldet als beschäftigt werden können. Es soll aber bei der Wiederanstellung der Arbeiter dafür gesorgt werden, daß jeder nicht wieder herbeikommt.

### Berlin, 31. Jan.

Gestern Abend sind in Dresden die Eisenbahnbeamten und Eisenbahner in einer 24-stündigen Protestsitze eingetreten, weil das Kaiser-Wilhelm-Denkmal umgestürzt wurde. Die Behörde hat versucht, diesen Streik zu vermeiden, die Streikenden haben sich aber nicht dem Versprechen einer Untersuchung des Falles nicht begeben. Inzwischen sollen der polnische Kommandant und der polnische Oberbefehlshaber sich an Ort und Stelle begeben haben, um die versprochene Untersuchung einzuleiten.

### Demonstration in Südt.

Durch einen unerwartet gebliebenen französischen Soldaten war ein junger Jäger erschossen

worden. Die Arbeiter und Angestellten der Eisenbahnwerkstätten sowie der übrigen Fabriken unterbrochen darauf ihre Tätigkeit und begaben sich in einem geschlossenen Demonstrationzug vor die Kommandantur. Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten drückte der betreffenden Familie die innigste Teilnahme der Stadt aus. Am Tage der Beerdigung blieben auf Anordnung des Landrates die Geschäftsräume der Kreisverwaltung zum Zeichen der Teilnahme der Kreisverwaltung geschlossen. Der französische General gibt bekannt, daß die französischen und die deutschen Behörden sich gemeinsam alle Mühe geben werden, den Täter ausfindig zu machen und der Bestrafung zuzuführen.

### Abbau der Zwangswirtschaft.

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft schreibt: Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft nimmt mit lebhaftem Bedauern davon Kenntnis, daß die bei den letzten Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium vom 20. und 21. Jan. d. J. von der Landwirtschaft gemachten Vorschläge bezüglich eines Befähigungsbüro nicht gefunden haben. Angesichts des ungeheuren Erfolges der gesamten Ernährungsfrage erklärt der Reichsausschuß, daß eine weitere Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Zwangswirtschaft nur zum Zusammenbruch der Landwirtschaft und der Volksernährung führen kann. Der Reichsausschuß sieht unter diesen Umständen den besten zurzeit gangbaren Weg zur Sicherstellung der Volksernährung und zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Landwirtschaft in der sofortigen Anbahnung unmittelbarer Lieferungsbeziehungen und erklärt sich mit der Fortsetzung der zu diesem Zweck bereits eingeleiteten Verhandlungen einverstanden.

### Die Rheinlandreise der Minister.

Zur Rheinlandreise der preussischen Staatsminister erfahren wir noch folgendes:  
Für den 4. Februar sind der Besuch des Vertreters des Erzbischofs, ferner der Besuch der Handelskammer, der Landvolkammer und der Universität in Köln beabsichtigt. An diesen Besuchen werden vor allem der Handelsminister Fischer und der Reichsausschuß teilnehmen. Am 5. wird Bonn, danach Erfeld und sodann Aachen aufgesucht werden. In Trier wird der Vertreter des Kultusministeriums den Bischof aufsuchen, außerdem wird in allen Städten eine Besprechung mit den Verwaltungskörpern stattfinden.  
Im Hochwassergebiet sollen Kreuznach und Remscheid besucht werden. Dort ist eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums und mit dem Regierungspräsidenten von Koblenz geplant. Es werden bei diesen Zusammenkünften die grundlegenden Fragen betr. Befreiung der Hochwassergebiete besprochen werden. Endlich werden in Wiesbaden Stadtbehörden und Konsistorium und in Düsseldorf die Behörden gehört werden.  
Am 9. Februar wird planmäßig die Reise beendet sein; am gleichen Tage werden die Minister wieder in Berlin ein treffen. Erst nach ihrer Rückkehr wird, wie wir hören, der Entwurf der preussischen Befreiung der Landesverwaltung vorgelegt werden. Die Reise beginnt am 1. Februar.

### Befoldungs- und Rentenfragen.

Der Staatshaushaltsausschuß der preussischen Landesversammlung beschloß sich mit dem Antrag, die Befoldung der geborenen Unterbeamten bei der Staatsernährungsverwaltung aufzubessern, wie es bei der Postverwaltung bereits geschehen ist. Da dies einen Kostenanstieg von 7-8 Millionen Mark erfordern würde, soll das Finanzministerium erst nach zu den Beratungen hinzugezogen werden. Zu einem Antrag Dr. Des. (Christl. Sp.) auf Erhöhung der Steuerzuschläge im höchsten Gebiete wurde seitens des Finanzministeriums erklärt, daß schon in weitestgehendem Maße die in eine höhere Steuerklasse versetzt worden wären. Es solle aber auch fernerhin eine Entlastung von Orten in höhere Steuerklassen stattfinden. Von den Sozialdemokraten war ferner beantragt, daß die den Kriegswunden zusehenden Renten nach genauer Prüfung der Verhältnisse im Gesamtbetrag kapitalisiert werden können, um ihnen die Beteiligung an Zinsleistungen zu ermöglichen. Ferner wurde eine Aufbesserung der Kriegsgeldbesitzigen und Hinterbliebenenrenten gefordert.

### Die Notlage der Kriegsbeschädigten.

Der Zentralverband der deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegsinvalidebenen, der Reichshauptverband und der Landeskriegerverband sowie der Reichshauptverband der Kriegsbeschädigten veröffentlichten Aufrufe an das deutsche Volk, in denen auf die fortwährende moralische Verpflichtung des Deutschen Reiches hingewiesen wird, für die Opfer des Krieges zu sorgen. Die Verbände geben der Meinung Ausdruck, daß das ganze Volk sich bereit erklären müsse, die Lasten zu tragen, die für eine genügende Fürsorge notwendig sind und fordern zu Massenkundgebungen für die Kriegsofer am 8. Februar auf; es gelte die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen vor dem Verfall in tiefste Not zu bewahren.

**Preussische Landesversammlung.**

**Berlin, 31. Jan.** Vor die weitere Fortsetzung der Reden in der preussischen Landesversammlung über Belagerungsstand und Sicherungsmaßnahmen schaltete das Haus heute zunächst die erste Lesung der Vorlage über den Aufrüstungsverband ein. Es sprach der Minister für Volkswirtschaft Stegerwald über die wohnungspolitische Gesamtlage der Gegenwart, um die vielfachen Unklarheiten zu ordnen, die darüber entstanden sind, seitdem die Wohnungsgesetzgebung nicht mehr Aufgabe der Länder, sondern dem Reiche verfassungsmäßig zugewiesen ist.

Nach der Einführungsrede des Ministers trat das Haus in die Besprechung der Vorlage heute nicht mehr ein, sondern verschob sie auf Montag.

Das Haus wandte sich nun wieder den Auseinandersetzungen über Belagerungsstand, Zeitungsverbote und Sicherungsmaßnahmen zu, die zunächst ruhiger verlaufen als gestern, aber gleichwohl von förmlichen Zwischenfällen ab und zu unterbrochen wurden. Mit einem Vorstoß gegen den Präsidenten Leinert setzten die Unabhängigen ein, die durch Adolf Hoffmann ein von ihrer Fraktion aufgesetztes Misstrauensvotum verlesen ließen, das aber die Wirkung hatte, daß alle andern Parteien durch den Abgeordneten Dr. Friedberg in scharfer Entgegnung den Präsidenten gegen die Äußerungen der Radikalen mit einer Vertrauensklärung bedeckte.

**Steger (St.):** Nach unserer Auffassung sind solche Vorgänge, wie die gestrigen, nicht dazu geeignet, die Würde des Hauses zu heben. (Zehnfacher Beifall.) In der jetzigen ungeheuren Notlage muß alles vermieden werden, um die politischen Gegensätze nicht noch zu verschärfen. Die Enttäuschung der Arbeiter, daß ihnen die Revolution keine Verbesserung ihrer Lebenshaltung gebracht hat, ist deshalb so groß, weil Sie (nach links) so wenig Gewicht darauf gelegt haben, die Arbeiter darüber aufzuklären, warum sie in dieses Glend hineingekommen sind. Die Arbeiter haben heute einen ganz andern Einfluß auf das volkswirtschaftliche Leben als früher. Aber vor der Sozialisierung des Bergbaus noch dem Kupfer der Unabhängigen möge uns der Herrgott bewahren. Die sechsstündige Arbeitszeit ist aus betriebstechnischen und wirtschaftlichen Gründen zurzeit nicht möglich. Die beiden großen Bergarbeiterorganisationen des Ruhrgebiets haben deshalb die gewalttätige Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit abgelehnt. Alle andern Industriezweige scheinen nach Kohle und liegen wegen Kohlemangels still, auch der Erz- und Kaliberbau. Von zweihundert Kalivaruben liegen 120 vollkommen still; die Arbeiter sind kränkelnd, und die Landwirtschaft bekommt kein Rask. Der Redner befristet die Eisenbahnbetriebsfragen und tritt für die Einführung der Akkordarbeit in den Werkstätten ein. Wir sind uns darüber einig, daß für die Beamten das Streikrecht gar nicht in Frage kommen kann. Wir erwarten, daß bei der Besetzungsreform gerade dieser Frage die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die berechtigten Wünsche müssen in den Tarifverträgen berücksichtigt werden.

**Dr. Schloßmann (Dem.):** Einen demokratischen Staat, das Ideal eines freien Staates, wie es uns Raumann schilderte, haben wir heute. Wir haben eine demokratische Regierungsform und demokratische Minister, aber der Staat, den wir haben, gleicht nicht dem Idealbild, das uns vor Jahrzehnten vorzeichnete, nicht in politischer, nicht in sozialer Hinsicht. Man muß weit zurückgehen in der Geschichte, um auf eine Epoche zu stoßen, wo die Freiheit so beschränkt und beschnitten war wie heute bei uns, und schuld daran sind die Ultraliberalisten rechts und links. Die Forderungen in Hamburg hatten mehr Erfolg als der Berliner Zug vor den Reichstag; in Hamburg wurde das Rathaus gestürmt. Der Redner fordert energische Maßnahmen, wie gegen links, so aber auch gegen rechts. In keiner Zeit ist ein Revuehoch gegen einen Staatsmann so verabschiedungsbedürftig wie in unserer Zeit. (Zehr richtig!) Es mag nicht alles, was Minister Erzberger tut, für richtig gehalten werden; solange er aber das Vertrauen seiner Partei und der Mehrheit hat, muß er geschützt werden. Die schwersten Zeiten haben wir noch vor uns. Wir sollten alle zusammenstehen. Die Regierung ist bemüht, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Deutschland und Preußen sind auf sich allein angewiesen. Von ausländischen haben wir keine Hilfe zu erwarten, weder von Kapitalisten noch von Proletariern. (Beifall links.)

**Sei Du mein eigen.**

Roman aus vergangenen Tagen von K. v. T. L. H. a. n. Fortsetzung.

Er machte eine Pause. „Sie liebte mich auch“, fuhr er mit innigem Ton fort, „ich fühlte es, aber sie wagte es nicht, es sich selber einzugestehen. Da erfährt ich später, Sie hatte sich in einem kleinen rheinischen Kurort auf, um dort irgendeine Persönlichkeit zu porträtieren. Ich reiste ihn nach, und es gelang mir, in wirklichem Intimität dort aufzutreten. Ich sah sie wieder, aber wozu viele Worte; wir gingen nach England, und dort wurde sie mein Weib.“

Ohne ein Wort zu rühren, ohne eine Silbe zu erwidern, sah die Prinzessin da, der veräußerten Blide des Bruders nicht achtend, die mit zehrender Umruhe an ihrem Antlitz glänzte.

Er nahm endlich wieder das Wort. „Ich begreife, daß meine Kränklichkeit dich bestürzt machen. Aber, Klementine, wußtest du, wie glücklich mich diese Frau gemacht hat, du würdest... ja Klementine, bereiden würdest du mein Glück. Und wir haben Kinder, zwei Knaben; kleine herzige Bürschchen. Wenn du sie sehen könntest, sie würden dein Herz rühren. Um der Kinder willen würdest du ihrem Vater verzeihen... Das ist mein Geheimnis, das der Grund, warum ich nicht um Prinzessin Klotsilde werden kann.“

Die Geschwister verharteten stumm nebeneinander. Lange Zeit. Die Dämmerung breiteten die grauen Schwingen in dem Gemach aus, die Uhr tickte. Sonst war kein Laut vernnehmbar.

Ein Diener erschien, um das Licht einzuschalten und die Kerzen in den Armleuchtern zu entzünden. „Haben Solche sonst noch Befehle?“ „Nein“, antwortete sie kurz, und der Mann ging bestemmt und erkaunt, denn er war es sonst nicht gewohnt, so hart von seiner Herrin abgefertigt zu werden.

Mit selbstgeschlossenen Lippen sah sie da. Ihre Augen sahen starr vor sich hin. Ihre Züge trugen einen harten, abweisenden Ausdruck.

**Minister Dester.** Mein Erlaß über die Eisenbahnwerkstätten ist lebhaft kritisiert worden. Der Erlaß sieht vor, daß überflüssige Arbeiter aus den Werkstätten auszuschließen haben. Ich muß leider zugeben, daß dieser Erlaß einen nennenswerten Erfolg nicht gehabt hat. Es wurde dann eine Besetzungskommission eingesetzt, um arbeitsunwillige Arbeiter zu bezeichnen.

Auch diese Maßnahme hat nur ganz geringen Erfolg gehabt. Erst nach diesem Vorgehen mußten wir, um eine Gesundung herbeizuführen, zum letzten Mittel greifen. Ueber den Grundsatz, daß das Akkordsystem beizubehalten ist, kann nicht mehr debattiert werden. Bei diesem System wird auf schwierige Bedingungen selbstverständlich Rücksicht genommen.

Die Ausgaben für die Werkzeugbeschaffung haben gewaltig zugenommen. Während wir 1895 92 Mill. M. ausgegeben haben, sind jetzt 2853 Mill. erforderlich.

Die Entwendung von Material und Werkzeug hat ebenfalls eine gewaltige Zunahme erfahren. Im letzten Jahre betrug sie 4 989 930 M. Leider sieht Berlin darin an der Spitze. In Grunewald habe ich zwei Arbeiter entfernt, weil sie in einer Versammlung ihre Mitarbeiter aufgerufen haben, nichts oder wenig zu arbeiten, um so den Sturz der Regierung herbeizuführen. Geschicht so etwas, dann setze ich den betreffenden hinaus, mag es sein, wer es will. (Beifall.)

**Minister Deine:** Ich bin nicht der Mann, der sich auf der Nase herumtänzen läßt. Es ist eine vollkommen unbegründete Beschuldigung gegen die Herren, die mit mir zusammenarbeiten, wenn man hier durchblicken läßt, daß sie dies in einer nicht ehrlichen Weise täten. Es wird immer darüber gesagt, daß in den Ministerien noch viele Beamte aus der alten Zeit wären. Es kommt aber nicht darauf an, woher einer stammt, sondern, was er leistet. Am 13. Januar habe ich die notwendigen Schutzmaßnahmen nach links getroffen. Ich bitte, mir zu vertrauen, daß ich sie auch nach der andern Seite ergreifen werde, wenn es not tut.

**Abg. Rosenfeld (N. Z.)** führt die Verteidigung der Unabhängigen. Die Tribunale werden leeter, es ist schon sechs Uhr geworden. Im Sitzungssaal sind anwesend: 15 Unabhängige, 7 Mehrheitsjournalisten, 1 Demokrat, 3 Zentrumleute, 1 Volksparteiler und 1 Deutschnationaler, 2 Minister und 3 Geheimräte.

Zur Erwiderung auf Rosenfelds Rede nimmt Minister Deine das Wort: (Das Haus füllt sich allmählich wieder.) Es handelt sich am 13. Januar um den Verlaß des gewalttätigen Sturzes der Staatsform. An dem Sturz unserer Valuta sind nur die unabhängigen Urheber schuld. In der unabhängigen heftigen Arbeiterzeitung, die noch nicht verboten ist, steht zu lesen: „Je schneller Deutschland zu Grunde geht, um so besser! (Hört, hört!) Es muß an Anklagen angegeschlossen werden.“ (Zehnfache Bewegung.) Wir werden in der Erfüllung unserer Pflichten durchhalten. (Stoßer Beifall.)

Schluß 7,15 Uhr. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

**Die Häußerwertung.**

Die Abg. Dr. Oetz Roulen, Schütte und Küster (Zentrum) haben in der Preussischen Landesversammlung folgende Adresse eingebracht:

Gemäß Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums vom 26. November 1919 fällt der Erlös aus den Häuften von Schlachttier zu sechs Zehntel den Tierbesitzern und zu vier Zehntel den Kommunalverhältnissen zu. Die Viehbesitzer können sich mit dieser Regelung nicht einverstanden erklären. Die Haut ist mit dem Vieh geboren und mit dem Tier verwachsen. Sie gehört mithin dem Tierbesitzer. Was gedient die Staatsregierung zu tun, um dieser berechtigten Ansicht Geltung zu verschaffen?

**Die Preise für die Viehhäufige an den Verband und die Landwirtschaft.**

Die Preussische Landwirtschaft besuchte sich in diesen Tagen mit der Anfrage des Zentrumsabgeordneten Roulen, ob die Staatsregierung bei dem Reichswirtschaftsamt darauf hinarbeiten wolle, daß die Preise für das an den Verband abzuliefernde Vieh

erweitert geprüft und so festgestellt werden, daß sie den Tagespreisen entsprechen und der Viehhändler für den Abgabepreis gleichwertiges Material wieder erstehen kann. Der Redner, der selbst Landwirt ist, begründete die Anfrage in sehr sachlicher und überzeugender Weise. Die vom Staat in Aussicht gestellten Preise bewegen sich z. B. für Waagschweine zwischen 2700—3000, während der Tagespreis für eine Rindschaf 6000—7000 beträgt. Es müsse unter allen Umständen an dem Grundsatze festgehalten werden, daß der Viehhändler in der Lage ist, für den Erlös des abgegebenen Tieres ein gleichwertiges wieder anzukaufen, da im anderen Falle eine empfindliche Schädigung des Besitzers einträte. Das müsse vermieden werden, denn der aus der Viehhäufige entstehende Schaden dürfe nicht den einzelnen Viehhältern aufgebürdet werden, sondern sei, wie die übrigen Folgen des Friedensvertrages, von der Allgemeinheit zu tragen. Durch die allgemeine Verteuerung und die Aufwindung der Viehhäufige seien die Preise weiter heraufgegangen. Der Regierungsvorteiler lehnte in der Beantwortung der Anfrage eine Anregung zur Erhöhung der Viehhäufige mit der Begründung ab, daß den Viehhältern die Möglichkeit gegeben sei, wegen einer Einbehaltung beim Reichswirtschaftsamt vorzuziehen zu werden, also den Rechtsweg zu beschreiten.

Die Viehhäufige treibende Landwirtschaft kann sich mit dieser, wenn auch nicht einer direkten Ablehnung gleichkommenden Antwort, so doch vor einer bedauerlichen Heringsfügung ihrer berechtigten Ansprüche auf eine gerechte Preisfestsetzung des abzugebenden Viehes zeugenden Entgegnung der Berliner Regierung stellen. Leineswegs zufrieden geben. Die rheinischen Landwirte haben sich infolgedessen mit einem Antrag an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz gewandt, in dem verlangt wird, bei Aushebung des für die Abgabe an den Verband in Frage kommenden Viehes durch die betreffende Kommission in jedem Einzelfalle festzustellen, 1. den Aufschubswert, 2. den derzeitigen Marktwert des betreffenden Stückes Vieh, um auf Grund dieser amtlichen Unterlagen die Entschädigungsansprüche beim Reichswirtschaftsamt geltend machen zu können.

Diese Forderungen der Landwirtschaft sind auch dem Unterstaatssekretär Peiers (Berlin), der zur Fühlungnahme mit der Bevölkerung des besetzten Gebietes in das Rheinland entsandt worden ist, vorgebracht worden. Der Oberpräsident hat die Unterstützung dieser Wünsche gleichfalls in Aussicht gestellt. Nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen kann erwartet werden, daß bei den in Kürze herauskommenden Anordnungen über die Aushebung der Tiere der Antrag der rheinischen Landwirtschaft Berücksichtigung findet. Wegen der unbefriedigenden Antwort der Regierung haben übrigens die Abg. Herold und Busch neuerdings einen Antrag in der Landesversammlung gestellt, der als Preis für das abzugebende Vieh die am Tage der Ablieferung geltenden Marktpreise zugrunde gelegt wissen will.

**Bus Stadt und Kreis.**

**Oberlahnslein, den 2. Februar.**

o Von Sonntag, Schöner trocken, an den Vorfrühling erinnerndes Wetter machte uns der erste Sonntag im Februar. Gelungsbekühnige und Wanderruhe lasste die warme Sonne in erster Linie in die Natur, um seit langem wieder mal die Lunge recht voll zu pumpten: Bis in die Abendstunden, bis gegen isolat der Uhrumstellung ein später als sonst herankommen, herzejale überall erach L-ben. Die Wohlthätigkeitsanstaltung im Gr-Lonhous das Theater Dietrich, die Frieze des „Cub Laufen“, der Schalkball im Hotel Stokensels und auch die übrigen Lokale der Stadt, in denen etwas gehalten wurde, ertrugten sich großen Zuspruchs.

o „Joseph und seine Brüder“, das schon seit einiger Zeit im Theater Dietrich-Brand aufgeführt wird, ist die Frikspil kann besonders: Un Rä-de holder nicht wie vorgelesen an einem Sonntag statthän-n, sondern muß am kommenden Mittwoch aufgeführt werden. E. M. v. Weber, der die Oper bei ihrer Erstaufführung am 30. Januar 1817 in D-uden drei. erzh. Leibes über das Werk

folgendes: „Donnerstag, den 30. Januar 1919 erscheint zum erstenmale auf unserer Bühne „Joseph und seine Brüder in Ägypten“ von dem Französischen des Alexander Duval, D von Melch. Ein wachhaft patriarchalisches B und Furbengedank erscheint hier mit recht klar rein strommen Sinne gepaart. Galtung der G vaktere und erschütternde Wahrheit des leidenschaftlichen Ausdruckes ist unverkennbar mit groß Meisterschaft, Theaterkenntnis und klarer Anschauung des dem Ganzen Notwendigen gegeben. W unendliche Klingklang und Fitterrhaat ist hier komponisten veredelmäßt; die Wahrheit war in Stroben und schöne rührende Melodien wahrte kein Sentus zu. - Näheres über die Aufführung ist aus dem Inseratenteil ersichtlich.

o Militärverein. In der gestrigen gutsuchten Generalversammlung des Militärvereins hielt der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Sturm, bemerkenswerte, vom öffentlichen Beifall beglückte Rede, in der er ausführte: Die Befreiung unseres Vaterlandes seien gefallen für Vaterland und Ehre, sie seien uns eine Wohnung zur Liebe zu und Vaterland. Wir hotten uns den Ausgang d Krieges so ganz anders vorgestellt, wer hätte geahnt, daß der Sinn für Ordnung und Gesetz verloren geht, daß keinlicher Vorteile wegen eine nicht mehr übertreffende Selbstsucht platzgreife, daß im Bundeskampfe Blut verossen werde, daß die wirtschaftliche Lage und die Nahrungsfragen so unliebsame Begleiterscheinungen zeigten. Da gelte es, in den Deutschen, deutsche Männer zu stellen in Opfermut, charitativen Empfinden, zu ganzer Lat. Der Verein müsse festhalten gerade in der Stunde der Not an seinen Idealen: Pflege der Vaterlandsliebe, Kameradschaft und edler Menschenliebe. Dann sei er eine Herde der Stadt und des Kreises. Darum frisch an Werk, der alte Gott lebe noch, man könne nicht so und jage in die Welt, sondern mit klarem Blick um frischem Mut. In Erhebung der Tagesordnung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Der Stand des Vereinsvermögens ist ein guter. Das Sterbegeld wurde auf 100 M. erhöht. Die Vereinsversammlungen sollen bis auf weiteres monatlich stattfinden. Am unallseitigen Pünktlichkeit und allseitiges Erscheinen wurde dringend ersucht. Zur Klärung noch schwebender Vereinsfragen wurde der Vorstand beauftragt. Das allseitige Interesse der Mitglieder an den Verhandlungen läßt für die Zukunft des Vereins das Beste erhoffen.

o Nach 3jähriger Gefangenschaft sind der Schornsteinfeger Joseph John und Will Caspari nach fast fünfjähriger Gefangenschaft und verwundet zurückgekehrt.

Zurück zur Heimat. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Unter den Deutschen Gefangenen, die aus der französischen Kampfszone abtransportiert sind, befinden sich ungefähr 1900 Kranke. Diese werden vom 15. Februar an in deutschen Lazaretts zurückbefördert. Der Abtransport der 32 Kranken, die sich noch im französischen Hinterlande befinden, erfolgt wie bisher durch schweizerische Sanitätszüge über Genf. Die Räumung des vielbesprochenen Lagers La Courmaise ist im Gange.

Der Rheinwasserstand geht nur sehr langsam zurück; von Donnerstag nachmittags bis Freitag morgen hat er sich sogar nicht verändert; von dieser Zeit an ist der Rhein wieder fallend.

o Der Stenographenverein „Babelsberger“ hält sein Freitag abends 8 Uhr, im Rath. Geseßerbans seine regelmäßige Hebungssitzung ab.

Freierhöhung für Braunkohlenbrakettis. Das Rheinische Braunkohlenbrakettis-Syndikat, G. m. b. H. in Köln hat mit Wirkung vom 1. Februar die Preise für Braunkohlenbrakettis um 30 M die Tonne zuzüglich Kohlen- und Umfrachte erhöhen müssen. Die Erhöhung ist, wie das Syndikat mitteilt, bedingt durch die Steigerung der Gehälter und Löhne und der Preise für Betriebsstoffe. Die Verteuerung dieser letzteren ist in erster Linie herbeigeführt durch die gleichzeitige Erhöhung der Preise für Kohlen und Holz, und das dauernde erhebliche Sinken des Wertes der Mark, namentlich ihre Entwertung im Ausland.

mit, um Erklärungen von mir zu fordern wegen des Geschehenen.

Der alte Herr rief sich die Hände: „Aun denn, königliche Hoheit, wenn Sie mich aufs Gewissen tragen, es ist so.“

„Also — ich bitte!“ Eine kurze gebieterische Handbewegung begleitete diese Worte.

Dem Minister ward unbehaglich zu Sinn; einen andern als den, den er fand, hatte er anzutreffen erwartet. Er räusperte sich einige Male, er fühlte, er müsse seine Worte vorichtig setzen.

Seine königliche Hoheit, der Großherzog, haben mir zu befehlen geruh. Erker königlichen Hoheit den Auftrag zu übermitteln; sich bereit zu halten, morgen nach Weittingen zu reisen, um... Er stockte, in des Prinzen Wienen lag etwas, was ihn stutzig machte.

„Was soll ich noch Weittingen reisen... und zu welchem Zweck?“

„Um... nun, wenn es nicht ungemäch ist, es auszusprechen, um Genugtuung zu leisten für den leider geschehenen Affront!“

„Wie — wofür?“ Der Prinz trat dem Minister einen Schritt näher, der unwillkürlich zurückwich.

„Sie dürfen es tun, königliche Hoheit.“ Dief er huldig hervor. „Sie werden auf das gnädigste empfangen werden. Alle Schritte dazu sind eingeleitet. Ich selbst...“

„Gnug“, der Prinz redete sich empör und seine Augen blühten. „Wenn Sie mir weiter nichts zu sagen haben, ist es mir lieb. Aber dann melden Sie meinem Vater: ich reise nicht! Ich verwerfe dieses Scheinsprotest. Ich will nicht darauf eingehen und ich kann es nicht!“

Prods Antlitz zeigte höchste Behürzung. Aber königliche Hoheit, bedenken Sie!“

„Ich habe alles bedacht!“

Und die Ugnade Ihres allerdenklichstesten Vaters. — Die Beziehungen der beiden Höfe auseinander... Er brach plötzlich ab. Eine so schroffe Weigerung hatte er nicht vorahenden. Rasch stand er im Augenblick der Situation gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

„Wenn du meine Meinung zu hören wünschst“, brach sie endlich los. „Nun denn. Diese Ehe ist ein Vertrat an unserem Hause, an dem Staat. Es ist deine Pflicht, sie...“

„Niemals“, fuhr er auf. „Ich weiß, was du sagen willst, streife diese Fessel ab, stoße dein Weib von dir. Was andere bindet, bindet einen Fürsten nicht. Wai, einen solchen Rat hätte ich von dir nicht erwartet.“

„Tawohl, deine Pflicht und der einzige Weg, des Vaters Verzeigung zu erlangen!“

„Nein, nein, nein! Ich will nicht, ich kann nicht. Mein Herz verbietet es mir, meine Ehre als Mann. Ich war es, Klementine, bedenk, ich, der die Liebe und das Vertrauen Marie Casparichs gewann. Ihr ganzes Leben bin ich, alles was Leben für sie bedeutet, ich... sie ist die Mutter meiner Kinder, und alles das wiegt so schwer für mich, daß es demgegenüber nichts gibt, was Politik, was Familienrädschaften heißt, was...“

Drängen klopfte es. Die Prinzessin fuhr ärgerlich auf. „Wer hört uns jetzt?“ fragte sie schroff.

„Es wird Grotmann sein“, antwortete er, „ich habe ihn herbestellt, er ist in alles eingeweiht.“

Er ging selbst, um zu öffnen.

Die junge Fürstin muß den Eintretenden mit hochmütigem Blick. „Was wollen Sie hier, ich lehne es ab, meines Bruders Vertrauen in einer Angelegenheit, die ich verurteile, zu empfangen!“

„Sich hoch aufstehend, schlug Grotmann die Kassen zusammen und wandte sich gegen den Großherzog.“

„Dann gestatteten königliche Hoheit, daß ich mich beurlaube. Wo darf ich weitere Befehle erwarten.“

„Bleib, Paul!“ rief der Prinz mit zitternder Stimme. „Klementine, nicht so — du und er, ihr beide, von habe ich auf der Welt sonst als euch zu denen ich als Mensch hinfommen darf.“

Die Prinzessin trat zwei Schritte zurück. „Hat der Großherzog weiter mit mir zu sprechen, soll mein Ohr ihm offen stehen. Den Gatten von Marie Casparich sowie dessen Freund leune ich nicht.“

Damit verließ sie des Gemach.

Der Prinz stand wie erstarrt. „Das ist weibliches Mißgeschick, das ist Schwesterliebe“, sagte er kurz aufloschend. „Komm, Paul!“

Als der Prinz in seinem Palais anlangte, meldete ihm Bejmann, Erzellen von Grod, der Minister des großherzoglichen Hauses, warte seiner.

Des Prinzen Stira suchte sich. „Das war ein Beauftragter des Großherzogs, der gekommen war, ihm eine volle Schüssel auf den Tisch zu legen. bekommen, Erklärungen zu fordern, vielleicht auch, ihm Bedingungen zu stellen.“

Die Lippen zusammenpressend, sah Prinz Heinrich vor sich nieder. Der Vater handelte rasch, und es ward vielleicht gut so. Rechte es dann biegen oder brechen. Je rascher der Wärfel fiel, desto besser. Ein Jurist gab es für ihn nicht mehr.

„Wo befindet sich Erzellen?“

„Am grünen Saal, königliche Hoheit. Soll ich Erzellen zu königlicher Hoheit führen?“

„Nein — geh, Bejmann!“

Ohne erst abzuliegen, betrat der Großherzog den ihm bezeichneten Raum. Der Minister hatte Platz genommen. Beim Eintritt des Prinzen schenkte er empör und verneigte sich tief.

„Was führt Sie zu mir her, Erzellen?“ Der Großherzog blieb in einiger Entfernung vor ihm stehen.

„Meine Teilnahme vor allem und mein eigenes Herz“, antwortete der Minister, ein verbindliches Lächeln auf sein Gesicht ziehend.

„Prinz Heinrich mischte ihn von oben bis unten. Dieser widerige Mensch, dieser Antrigant, der ein gut Teil schuld daran war, daß es zwischen ihm und dem Vater stand, wie es eben stand.“

„Zehr güttig, Erzellen, allein Sie werden gestatten, daß ich diese Gründe bezeige.“

Es klang hart und scharf, beinahe böhnisch. Ein Jucken lief über des Ministers Gesicht. „Womit habe ich solche Ungnade verdient, ich...“

„Keine Umschweife, wenn ich bitten darf“, schnitt der Prinz ihm die Rede ab. „Kommen Sie zur Sache. Sie stehen im Auftrage meines Vaters vor

Die Jünderholzer. Dem Eingreifen des Reichswirtschaftsministeriums und der Zustimmung der beteiligten Industrie- und Handelskreise ist es zu danken, daß die Preise für inländische Jünderholzer...

Die Gartensamereien sind jetzt sehr teuer geworden. Umso größer ist das Interesse, nur guten feinsamigen Samen zu kaufen. Die Keimfähigkeit des Samens läßt sich von jedermann leicht selbst prüfen.

Die Bestimmungen der Rheinlandkommission, die seit der Ratifizierung des Aachen-Vertrages durch Plafate zur Kenntnis des Publikums gebracht worden sind, enthalten eine Reihe wichtiger Einzelbestimmungen...

Vorsicht beim Verkauf von Kriegsanleihe. Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes schreibt: Vielfach finden sich in Zeitungen verlockende Inserate, in denen sich Bauspargesellschaften zum Erwerb von Kriegsanleihe zu besonders günstigen Kursen anbieten.

Entente Briefmarken für Schleswig. Für die Zeit der Abstimung hat die Entente für das schleswigsche Abstimmungsgebiet besondere Briefmarken eingekauft. Die Briefmarken sind künstlerisch und technisch sehr sauber ausgeführt.

Riederlahnstein, den 2. Februar. Zurückgekehrt. Nach beinahe 13-jähriger Gefangenenschaft ist Heinrich Wolf von hier wohlbehalten in seiner Heimat angelangt.

Hauserverkauf. Das Haus der Erben der (Meier's) ist bei der kürzlich stattgefundenen gerichtlichen Versteigerung der Grundverwaltung zum Preise von 33 500 M. zugeschlagen worden.

Vom Hochwasser. Der Rhein ist seit einigen Tagen unter Rheinpöbdeh zurückgegangen und wieder vollständig in seinem Bett. In der Mündung des Grobhadts hat sich unterbrochen Schutt angehäuft, der ober bei Niedrigwasser in den Rhein gelaufen ist.

### Wohltätigkeits-Konzert des „Männergesangsvereins Oberlahnstein“.

Der „Männergesangsverein Oberlahnstein“ gab gestern im dicht besetzten Saale des Gesellschaftshauses ein Konzert zum Besten des Krankeisenbauvereins. Es war das erste Konzert nach der Kriegszeit und gleichzeitig das erste unter seinem neuen Dirigenten.

### Aus aller Welt

Vom Tannus. Auch das Holz als Schieberware. Die ersten Holzversteigerungen haben begonnen. Dabei machen die einheimischen Auktanten die übliche Erfahrung, daß nun auch das Brennholz anfängt, Schieberware zu werden.

Verstüßter Muttermord. Wegen versuchten Muttermordes wurde von der Berliner Kriminalpolizei ein Wachtmeister der Sicherheitspolizei Erwin Bahl verhaftet.

Der Schieberbörse am Heumatt in Köln hat die holländische, holländische und britische Polizei einen Besuch ab. Die Gesellschaft wurde von den Beamten umzingelt und insgesamt festgenommen.

Eine merkwürdige Geschichte. Als im Kriege die Aufrufe zur Ablieferung von Kupferstücken erschienen, gab eine Witwe aus einer Ortschaft bei Bonn verschiedene alte Kupfergeschirre her.

### Aus Nah und Fern.

Die 1. Febr. Mit fünf Zentnern Niespant Sprengstoff wurde in dem Steinbruch der Hartsteinwerke bei Ruppach eine Bergschuppe weggesprengt.

Fallenstein. Ein hiesiger Einwohner hat am Sonntag vormittag sich selbst die linke Hand ganz abgehauen. Der Bedauernswerte, Vater zahlreicher Kinder, soll die grausame Tat, wie man sagt, in religiösem Wahn vollbracht und schon seit geraumer Zeit ein absonderliches Benehmen gezeigt haben.

Vom Hundst. Oberstein ist schon tagelang ohne Brot. Die hungerigen Einwohner jucken auf Land, wo sie Brot erbetteln.

Attentat. In der „Siegener Zeitung“ vom 17. Januar lesen wir folgende jüdische Anzeige: Vorläufiges Zeit gegen einen Schinken, das übrige in der, zu kaufen gesucht.

### Vom Weis.

Vorchhausen, 29. Jan. Der hiesige Bürgerverein hat heute einen Teil seiner 1919er Weine, 11 Stück und 9 Halbstück, zum Gesamtpreise von 462 875 M. verkauft.

### hichte Nachrichten.

Rom, 1. Febr. Das Journal Officiel veröffentlicht eine königliche Verordnung, die den Frieden von Versailles ratifiziert.

Die Heimkehr der Scapa-Flow-Mannschaft. Wilhelmshaven, 31. Jan. Der Dampfer „Lisboa“ mit dem Admiral von Reuter und etwa 1000 Angehörigen des ehemaligen Internierungsgewandtes von Scapa Flow ist heute mittag in Wilhelmshaven eingetroffen.

Der Wasserbedarf der Erde beträgt etwa über 1304 Millionen Kubikmeter. Davon kommen allein auf die Ozeane 1300 Millionen Kubikmeter, auf das Wasser im Polarbereich 34 Millionen, auf das Wasser in lebenden Gewässern und das Grundwasser je eine Viertelmillion.

Die deutschen Reichsanlagen. Ein lobdastischer Erläuterungsversuch von Ernst Oeler von der Provinz Bismarck, der Markenscheiter, Caprioli, eine Caprice, Hohenlohe, eine Lobe ohne Höhe, Bülow, ein viel zu langes Nit.

Roch einmal die Lindenwälder. Studenten Dr. C. Kollmann in Koblenz schreibt der „Jg.“ Die Frage: Wer hat die Lindenwälder des bekannten Raumbühnenliebenden der Lindenwälder gebildet? scheint noch immer junge und alte, ichige und ebensolche Bonner Studenten zu interessieren.

Kauf der ersten Transporte in Basel. Bern, 1. Febr. Die Reichsstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: In der Nacht zu Samstag traf der erste Transport Gefangen aus Frankreich über die Schweiz in dem festlich schmiedeten Bahnhöfen ein.

In der Heimat. Frankfurt a. M., 31. Jan. Aus den Durchgangslagern Worms, Mannheim und Kattst trafen von Samstag-Nachmittag bis abends 10 Uhr in sechs Sonderzügen nahezu 3000 Kriegsgefangene im hiesigen Hauptbahnhof ein.

Die mitteleropäische Zeit. Rom, 1. Febr. Die für heute für das besetzte Gebiet vorgesehene Rückkehr zur mitteleropäischen Zeit ist selbst im bürgerlichen Leben nicht einheitlich zur Durchführung gelangt.

Danzig, 31. Jan. Infolge der Verletzung des Beamtenabkommens durch die Polen traten die deutschen Eisenbahnbeamten und Arbeiter in Danzig gestern abend 7 Uhr in einen Proteststreik von 24 Stunden Dauer ein.

### Offentliche Ansprache.

Rieder-Wallmenach, 29. Januar 1920. Zu dem Eingeband des Herrn Ernst Fied aus Sauerthal „Nachfrage zur Kreiswahl“ sei folgendes bemerkt: Die grime, zwischen den Bauernschaften von Bornich, Weisel und Lipporn endbrannte Fehde ist doch nur durch Herrn Fied entstanden.

Die schwärzen Boden sind im Landkreis Alfeld ausgebrochen. Drei Ortschaften sind bereits von der Seuche betroffen.

### Verantwortlich für den politischen Teil Fritz Mohr.

Für den Inhalt des Heftes verantwortlich macht sich Fritz Mohr für den Inhalt des Heftes verantwortlich.

Aber auch der zweite Einsender, der sich als Herausgeber des ersten Bonner Kommerzblattes für besonders zuständig erklärt, ist im Irrtum. Vielleicht geben Sie, um die Sache endlich zum Abschluss zu bringen, einem alten Bonner Studenten, der wirklich „dabei“ war, das Wort zur Klarstellung.

Über auch der zweite Einsender, der sich als Herausgeber des ersten Bonner Kommerzblattes für besonders zuständig erklärt, ist im Irrtum. Vielleicht geben Sie, um die Sache endlich zum Abschluss zu bringen, einem alten Bonner Studenten, der wirklich „dabei“ war, das Wort zur Klarstellung.

Der Wasserbedarf der Erde beträgt etwa über 1304 Millionen Kubikmeter. Davon kommen allein auf die Ozeane 1300 Millionen Kubikmeter, auf das Wasser im Polarbereich 34 Millionen, auf das Wasser in lebenden Gewässern und das Grundwasser je eine Viertelmillion.

Die deutschen Reichsanlagen. Ein lobdastischer Erläuterungsversuch von Ernst Oeler von der Provinz Bismarck, der Markenscheiter, Caprioli, eine Caprice, Hohenlohe, eine Lobe ohne Höhe, Bülow, ein viel zu langes Nit.

Roch einmal die Lindenwälder. Studenten Dr. C. Kollmann in Koblenz schreibt der „Jg.“ Die Frage: Wer hat die Lindenwälder des bekannten Raumbühnenliebenden der Lindenwälder gebildet? scheint noch immer junge und alte, ichige und ebensolche Bonner Studenten zu interessieren.

Der preussische Seeherrn im Kriege. Was der preussische Seeherrn im Kriege geleistet hat, zeigen uns folgende bis jetzt vorliegende Zahlen: Im ganzen waren bis Ende 1916 54 000 Lehrer aus Preußen eingezogen.

Aber auch der zweite Einsender, der sich als Herausgeber des ersten Bonner Kommerzblattes für besonders zuständig erklärt, ist im Irrtum. Vielleicht geben Sie, um die Sache endlich zum Abschluss zu bringen, einem alten Bonner Studenten, der wirklich „dabei“ war, das Wort zur Klarstellung.

**Aus dem Gewerkschaftsleben**

Die Zersplitterung in der Werkmeister-Gewerkschaft. In der letzten Zeit ging eine Notiz durch die Presse, daß sich der Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und der Gesamtverband Deutscher Beamten und Staatsangestellten-Gewerkschaften zu einem Deutschen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen haben. In Bezug auf den Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften muß darauf hingewiesen werden, daß die Zusammenfassung in einen Gesamtverband nicht zureichend ist, da sich die Angestellten-Organisationen bisher schon in mehreren Koalitionen zusammengefunden haben, ohne diese Gründung erfolgte. Es ist nur der deutsch-nationale Handlungsgeschäftsverband, der als die Grundlage dieses Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerkschaften betrachtet werden kann. Um dem Namen Gesamtverband Rechnung zu tragen, beabsichtigt man allerdings, einen neuen Deutschen Techniker-Verband zu gründen und auch einen neuen Werkmeisterverband zu schaffen, die als Konkurrenzverbände der großen bestehenden technischen Organisationen gedacht sind. Mit der Neugründung wird also eine Zersplitterung in die bisher geschlossene Angestellten-Bewegung gebracht, die auch von Arbeitgeberseite stets verurteilt wurde, weil sich dadurch eine immer schwieriger werdende Vertretung der Angestellten in der Arbeitsgemeinschaft mit den Arbeitgebern ergibt, da jede Angestellten-Gruppe immer einen besonderen Vertreter für sich beansprucht. Zudem der alte Deutsche Techniker-Verband sich mit dem Bund der technisch-industriellen Beamten zu dem neuen Bund der technischen Angestellten und Beamten verschmolzen hatte, war die Einheitsorganisation der Techniker gegeben. Die bisher bestehenden Sonderverbände der Werkmeister einzelner Branchen schlossen sich immer fester an den Deutschen Werkmeister-Verband an, und damit wird auch für diese Berufsgruppe die Einheitsorganisation geschaffen. Der Deutsche Werkmeister-Verband, Düsseldorf, zählt zur Zeit 190.000 Mitglieder, die ihre Berufsinteressen in ihm wahren. Der unter Mithilfe des D. S. B. neu zu schaffende Deutsche Werkmeister-Bund verfolgt ebenso wie der Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften religiöse und parteipolitische Ziele, während der Deutsche Werkmeister-Verband, Düsseldorf, grundsätzlich die Neutralität in solchen Fragen beibehalten wird. Eine Kennzeichnung des neuen Werkmeisterbundes findet man in einem Flugblatt, das von ihm ausgeht, in dem es heißt:

Durch rücksichtslosen Einsatz aller gewerkschaftlichen Mittel werden wir uns angemessene Gehalts- und Anstellungsvoraussetzungen und menschenwürdige Behandlung vorkämpfen, wo man uns diese unbedingten Voraussetzungen für die Bedienung unseres Standes nicht gutwillig zuerteilt. Auf der anderen Seite möcht er dem Deutschen Werkmeister-Verband, Düsseldorf, den Vorwurf, daß er die materialistische Auffassung alles Verdienst und Gesehens zur Grundlage und zum Ausgang seiner Bestrebungen macht, während er tatsächlich bei der gewerkschaftlichen Vertretung der Interessen seiner Mitglieder auf die Vollständigkeit die weitestgehende Rücksicht nimmt. Man sieht daraus, daß es nur die besonderen Ziele der Führer des neuen Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerkschaften sind, die sich in agitatorischer Weise bemühen, und damit die Einheitsbestrebungen in der Angestelltenbewegung durchkreuzen. Die restlose einheitliche Wahrung der Berufsinteressen der Deutschen Werkmeister wird auch in Zukunft dem schon seit 36 Jahren bestehenden Deutschen Werkmeister-Verband, Düsseldorf, zufallen.

Zum Leben braucht Du Brot und Salz aus den Abstammungsgebieten.  
Gib Deine  
**Grenz-Spende**  
für die Volksabstimmungen  
auf Postcheckkonto Berlin 78776  
oder auf Deine Bank!  
Deutscher Schulbund, Berlin NW. 52.

**Flechten Wunden**  
offene Füße, Krampfadern heilt sofort in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die heilbringende schmerz- und juckreizstillende „Vater-Philipp-Salbe“. Preis 3,00 und 5,70 Mark; überall erhältlich. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei **Tatogen-Laboratorium Dresden-Zoochowitz 548.**

**Bekanntmachungen.**  
**Die Schuldiennerstelle**  
der Kaiser-Wilhelm-Schule ist neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sofort schriftliche Bewerbungsunterlagen an die Unterrichtsämter richten. Kräftig-befähigte werden bei Bezeichnung bevorzugt.  
Oberlahnstein, den 2. Februar 1920.  
Der Bürgermeister.

**Steuerzahlung.**  
Die Staats- und Gemeindesteuer für das 4. Vierteljahr 1919 ist bis zum 14. Februar c. zu entrichten. Gleichmäßig werden mitgehoben: der besonders angeforderte erhöhte Ergänzungsteuerzuschlag und die vom laufenden Berichtsjahr ab von 3 auf 4,50 Mk. erhöhte Müllabfuhrgebühr. Steuerzahlungen können nur die dem Steuerzettel beigedruckten Konten der Stadtkasse erfolgen.  
Oberlahnstein, den 2. Februar 1920.  
Die Stadtkasse.

**Gaben**  
für die Hochwassergefährdeten der Stadt Niederlahnstein nimmt die Stadtkasse entgegen.  
Niederlahnstein, den 30. Januar 1920.  
Der Bürgermeister: R. d. g.

**Volks- u. Operettentheater**  
Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand.  
im Saale des Hotel Stolzenfels.  
Mittwoch, 4. Februar  
**Joseph und seine Brüder**  
in Ägypten.  
Biblisches Festspiel mit Gesang in 5 Akten von C. F. Wittmann.  
Bearbeitet nach der gleichnamigen Oper von Mehul.  
Die Chöre werden in liebenswürdiger Weise von Mitgliedern des M.-G.-V. „Frohinn“ gesungen. Musik unter frdl. Mitwirkung des Herrn Peter Schweikert.  
1. Akt: Jakob und seine Söhne.  
2. „ Joseph wird verkauft.  
3. „ Josephs Erhöhung.  
4. „ Josephs Brüder in Ägypten.  
5. „ Das Wiedersehen, oder Prüfung und Aussöhnung.  
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Kassenöffnung 7 Uhr.  
Preise der Plätze:  
Sperrsitze 3,50 Mk., 1. Pl. 2,75 Mk.,  
2. Pl. 2 Mk.

**Aufforderung.**  
Die Zahlung der kath. Kirchensteuer pro 2. und letztes Quartal 1919/20, sowie die Güterpacht und alle rückständigen Gelder werden vom 1.-10. Februar vormittags von 8-12 Uhr, sowie an den zwei einfallenden Sonntagen Mittags von 2-6 Uhr erhoben.  
Bitte im Interesse der Zahler, um unnötige Gänge und Unkosten zu vermeiden, die vorgeschriebene Zeit fleißig benutzen zu wollen.  
Die Kirchenkasse: Adolfstr. 84.

**Verpachtung.**  
Der hinter meinem Hause gelegene Weinberggarten, bepflanzt mit ungefähr 50 Obstbäumen, mehreren 100 Beerensträuchern und Weinstöcken, ist unter günstigen Bedingungen mit Düngereinrichtung sofort zu verpachten.  
Frau Jean Klein, Niederlahnstein, Bahnhofstr. 43.

**Weisskalk in Stücken**  
sofort lieferbar.  
Zimmermann & Sabelberg G. m. b. H.  
Oberlahnstein  
Telefon 196 Büro Adolfstr. 97  
500 (Lager am Rheinwerf)

**1 grösserer u. 1 kleiner Motor**  
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit S. S. an die Geschäftsstelle.  
**8-10 Mk.**  
zahl ich für  
**Kaninchenfelle**  
(gute Winterware)  
C. Schwedhelm, O.-Lahnstein, Hochstr.

**Für Hotels, Cafés, Wirtschaften und Geschäfte.**  
Exemption de la taxe de luxe et de l'impôt sur le vin (Erlassung der Luxus- und Weinststeuer) für Angehörige der Besatzungsarmee.  
Vorgeschriebene Formulare sind zu haben im Formular-Lager des amtlichen Kreisblattes.

Zur Instandsetzung der hiesigen Ortsstraßen werden **zwei tüchtige Wegearbeiter** gesucht. Meldungen mit Lohnansprüchen sind an das Bürgermeisteramt hier zu richten.  
Camp a. Rh., den 30. Januar 1920.  
Der Bürgermeister: K i n d t

**Raucher!**  
Ihren selbstgezüchteten Tabak beizen Sie nur mit:  
**Haustabak-Beize „Kresma“**  
(Geistlich geschützt)  
Das vorzügliche Präparat.  
Gebrauchsanweisung bei jeder Flasche.  
Hauptvertrieb: Apotheke Nieheln.

**Betriebsstörung!**  
Ankerwicklungen  
Neu- und Umwicklung für alle Spannungen!  
Ankerwicklung u. Elektromotoren-Reparatur.  
**„GUT-LAUF“**  
BÜRO: PANTALEONSTR. 12 - BETRIEB: KASSELSTR. 43  
KÖLN I. A. H.

**Neue Fahrräder**  
Grosse Auswahl in Mänteln und Schläuchen sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile für Fahrräder eingetroffen und empfiehlt billigst  
**Fr. Ernst Theis**  
Frühmessersstr. 15 Fernruf 126.

**Damen- Herren- und Kinderschuhe**  
in reicher Auswahl  
wieder eingetroffen  
und empfiehlt  
**Jos. Fischer,**  
Niederlahnstein,  
Bergstr. 5.

**Färberei und chem. Reinigung**  
**Karl Döring, Wiesbaden.**  
Fabrik: Drudenstr. 5. — Telefon 6149  
Läden: Weisenburgstr. 12 Schwalbacherstr. 9.  
Reinigen u. färben sämtl. Herren- u. Damengarderoben sowie Teppiche, Möbelstoffe usw. Dekatieren u. Imprägnieren (wasserdicht) Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der Lage, allen Anforderungen im Reinigen gerecht zu werden.  
Lieferzeit 8-10 Tage Trauersachen 48 Stunden.  
Prompte Bedienung. — Solide Preise.  
Annahme für Rüdeshelm und Umgegend.: Herr Schneidermeister Schön, Neustr. 12, Oberlahnstein; Herr Schneidermstr. Joh. Didian, Hafenstr. 8,  
Nastätten: Herr Friseur Carl Kratz,

**Mehrere Stück Apfelwein**  
ab Keller zu verkaufen  
Ausserdem Bopparder Hamm Riesling (ca. 7. Fuder 1919er).  
Offerte unter Apfelwein an die Geschäftsstelle.

**Mehrere kräftige Arbeiter**  
gesucht.  
Farb- & Gerbstoff-Werk Oberlahnstein.

**2 jüngere gewissenhafte Damen**  
mit kaufm. Kenntnissen für leichtere Büro-Arbeit gesucht. Schriftliche Bewerbungen zu richten an  
Victoria-Brannen, Oberlahnstein.

**Brosche verloren**  
am 30. Januar im Zuge Rüdeshelm-Lahnstein. Bild eines Kindes mit blonden Haaren und blauem Kleid Goldfassung. Da teures Andenken, wird um Rückgabe gebeten. Gute Belohnung zugesichert.  
496 Frau H. m. Jung, Aasmannshausen, Tel. 8.

**M.-G.-V. O.-Lahnstein**  
Heute, Montag, abend wichtige  
**Versammlung**  
im Vereinslokal. 1906  
Der Vorstand

**Stenographen-Verein „Gabelsberger“**  
Übungsabend jed. Freitag abends 8 Uhr im kath. Gesellenhaus. — Nächste Woche Beginn des Anfängerkurses. Anmeldung und Besprechung mit den Teilnehmern Freitag, den 6. Febr., 8 Uhr abends im kath. Gesellenhaus. 1496  
Der Vorstand

**Kathol. kaufm. Verein „Union“ Lahnstein**  
Dienstag, 3. Febr. abends 7 Uhr im kath. Vereinshaus  
**Versammlung und Vortrag.**  
494

**Wollabfälle**  
à Pfd. 8 Mk.  
**Stricklumpen**  
à Pfd. 6 Mk.  
kauft oder tauscht gegen Porzellan, Glaswaren u. irdene Töpfe (185 K. Höbel, Nastätten, a. d. evangl. Kirche.

**Bübbindergehilfen**  
sauberer und zuverlässiger Arbeiter sofort gesucht  
Fr. Mohr, Buchdruckerei Oberlahnstein

**Schreinergehilfen**  
für bessere Möbelerbeit sofort gesucht.  
Schreinermeister Stötzer, Braubach.

**Mädchen**  
in kleinen Haushalt gesucht.  
H. Holten Rhema, am Rhein Nr. 7.  
Wir suchen ein freundliches, sauberes.

**Hausmädchen.**  
Töchterheim N.-Lahnstein  
Emmerstr. 15.  
Nicht zu junges  
**Stundenmädchen**  
gesucht.  
Kriens, Wilhelmstr. 11.

**Stundenmädchen**  
geucht.  
Frau Georg Löbbecke Schillerstr. 3.  
Zweijähriges  
**Stundenmädchen**  
bis nachmittags gesucht  
Hochstr. 8.

**Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer**  
mit Kochgelegenheit sofort zu mieten gesucht. Bestenfalls kann geteilt werden.  
Offerten a. d. Geschäftsstelle unter Nr. 495.  
Ein schönes  
**möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Näh.: Geschäftsst. 1497

**Ein Akazienbaum**  
stark, 3 m lang, ca. 1 m Durchmesser zu verkaufen.  
St. Gertrauden, Wellmichenstr. 180. (D1001)

**Eine Ziege**  
oder 1 trüchtiges Lamm  
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle. Frau Zwickler junger.  
**Shäferhund**  
auf den Namen „Horst“ bestehend, Sonntag entlaufen. Rechte Hinterpfote dabei geföhrt. Hohe Belohnung.  
Vor Ankauf wird gewarnt. Mittlungen erbitet.  
Bauinspektor Max Wildow, Bahnhof Dachenshausen. 499

Man bestelle sofort da Ernte sehr rasch vergriffen sein wird, dasselbe gilt auch von den anderen Sachen!  
**Riesen-Stangenbohnen**  
(Faba giganteska).  
Wird über 10 Meter hoch liefert grosse, breite sehr fleischige wohlschmeckende grüne Schoten. Kann Frost vertragen und liefert noch im Spätherbst, wenn schon alle anderen Bohnenarten abgestorben sind, immer noch Blüten und grüne zarte Schoten. Diese Bohne kann schon im Monat April gelegt werden, aber auch noch später und bringt immer noch reichen Ertrag. Es ist die reichtragendste Eimachbohne die bis jetzt da ist.

**1 Port. Samenbohnen**  
= 100 St. 8 Mk.  
200 St. 15 Mk.  
Auszeit dieser Sachen von Oktober bis Februar, man erntet je nach der Aussaatzeit!  
**Baul mehr Winter-Gemüse!**

Wintergemüse u. Salat bringen in die Grossstadt gebracht, viel Geld ein, werden sehr gut bezahlt und sind leicht verkäuflich!  
Es eignen sich hierzu vor allem:  
Riesenblattspinat „Mahnuth“ 1 Port. Mk. 2.  
Derselbe ist vollständig winterhart u. kann jetzt schon gesät werden ebenso Riesenkopfsalat „Eiskopf“ 1 Port. Mk. 2.  
Wird so gross wie ein Weisskraut und erfrischt nicht, wird jetzt ausgetät.  
Riesen-Frühlingswickel, silberweisse, grosse zarte u. feinschmeckende, pro Portion Mk. 3.— Wer diese Zwiebel einmal gegut hat, lässt sie nicht mehr ausgehen.

Neu! Neu! Neu!  
**Die Eisrübe.**  
Das Saftgut hiervon wurde auf dem Fürstlich Erbach-Schönberg'schen Hofgut Hohenstein gezüchtet. Sie stammt von der langen, weissen rotköpfigen Umer ab; sie hat den letzten Winter gut überstanden. Diese Rübe entwickelt sich den Winter über sehr gut u. kann bei offenem Wetter gesät und eingeholt werden. Alles Vieh nimmt diese Rübe sehr gierig an u. liefert sie mit Halferstrohhäcksel vermischt ein sehr gutes Milchfutter für all Vieh und Mastfutter für die Schweine. 1 Ko Samen kostet 70 Mk. 1/2 Ko 40 Mk., solange Vorrat reicht! Aussaat November und auch später. — Man bestelle sofort. — Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben!

**Adolf Theiss,**  
Landwirt schafflicher Sachverständiger,  
Zwillingenberg a. d. B.  
**la. weisse Kernseife**  
zu verkaufen.  
Luley, Adolfstr. 84.  
Machen Sie einen Versuch mit meiner  
**Kentucky-Kautabak**  
(Friedensware) u. Sie bleiben mein ständiger Kunde. Probierdusche Mark 2.—  
Nachnahme  
E. Barzeller, Frankfurt-M. Bergerstr. 19 (989)

**Eisenbahn 0:35**  
Spielzeug, 1 Dampf- und 1 Uhrwerklokomotive, 2 Wagen aller Art, 1 grosse und 1 kleine Drehscheibe, ca. 20 m Schienen, Signale, Bahnhofsgebäude, Güterwagensignale, Doppelweichen etc., ausserdem eine schöne Dampfmaschine zu verkaufen.  
Nastätten in d. Exped. d. Bl.

Eine Anzahl  
**leere Kisten**  
abzugeben.  
Jos. Fischer, Niederlahnstein, Bergstr. 5.  
**Prächtig Spiegel**  
1,28 breit 2,45 hoch, können schwarz mit Kupfer, zu verkaufen.  
Camp Barhofenstr. 213  
10 bis 12 Uhr vorm.